

# Sanierung des Werkzeugstandortes „An der Münze“ der Stadt Königsee

## Die Aufgabe



Es gilt gerade in den neuen Bundesländern, die Revitalisierung von Brachflächen unter Berücksichtigung der Folgenutzung voranzutreiben. Mit der Erarbeitung und Umsetzung brauchbarer Konzepte besteht die Chance, auch optische Missstände als regionale und lokale Handicaps zügig zu beseitigen. Thüringen ist bei diesem "intelligenten Brachflächenmanagement" bundesweit in einer vorderen Position.

Auf dem Standort eines von 1938 bis 1945 betriebenen Rüstungszulieferbetriebes wurde nach Kriegsende in Königsee ein Betrieb für die Herstellung von Präzisionswerkzeugen errichtet. Nach 1990 siedelten sich hier die WERKÖ GmbH mit der Produktion von Spiralbohrer- und Sonderwerkzeugen sowie andere Industrie- und Gewerbetriebe auf einer Fläche von 9,1 ha an. Die Landesentwicklungsgesellschaft mbH (LEG) übernahm im Jahr 2000 die restlichen brachliegenden Flächen mit dem Ziel, den insgesamt 15,5 ha großen Industriestandort weiter zu entwickeln und zusätzliche Arbeitsplätze zu schaffen. Hierfür investierte die LEG allein für den Abbruch von Altanlagen, der Errichtung einer Erschließungsstraße und von Hochwasserschutzanlagen ca. 7,2 Mio. €.

## Umweltschäden und deren Beseitigung

Mit der industriellen Vergangenheit des Werkzeugmaschinenbaus waren vielfach Schadstoffeinträge in den Untergrund – insbesondere durch Mineralöle und Lösungsmittel sowie Schwermetalle - verbunden.

Eine umfangreiche Sanierung des Bodens und teilweise des Grundwassers war erforderlich. Von 2001 bis 2003 wurden die Sanierungsarbeiten, der Abbruch und die Erschließung geplant und vorbereitet. Bereits während der Sanierungsplanung wurde der Baureifmachung für die Neuansiedlungen besonderes Augenmerk geschenkt, um den Weg für eine sorgfältig aufeinander abgestimmte Planung zu ebnet und um gleichzeitig einen vollständig sanierten und erschlossenen Industriestandort zur Verfügung stellen zu können.



Mitte 2002 begannen die Abbrucharbeiten. Kontaminiertes Abbruchmaterial wurde entsorgt. Im Herbst 2003 wurde mit der Bodensanierung im 1. Sanierungsabschnitt begonnen, an die sich von Herbst 2004 bis Sommer 2005 die Bodensanierung im 2. und 3. Sanierungsabschnitt und die Sanierung von Teilbereichen des Grundwassers anschlossen. Dazu wurden ca. 92.000 Tonnen kontaminierter Boden und Abbruchmaterial – teilweise bis in den Grundwasserbereich hinein - herausgenommen und entweder biologisch aufbereitet oder auf einer Deponie entsorgt. Die Sanierungsbereiche wurden mit ca. 35.000 Tonnen unbelastetem standorteigenem Abbruch- und Bodenmaterial wieder verfüllt, das durch ca. 55.000 Tonnen zusätzlich angeliefertes unbelastetes Material ergänzt wurde.

Nach drei Jahren Bauzeit wurde eines der größeren Thüringer Sanierungsprojekte im Sommer 2005 erfolgreich abgeschlossen. Dabei standen die Anforderungen für zukünftige Neuansiedelungen im Vordergrund. Die Wiederverfüllung erfolgte nicht vollständig, sondern nur bis durchschnittlich 60 Zentimeter unter Geländeoberkante. Dies schafft den Investoren wirtschaftlich interessante Möglichkeiten für ihre eigenen Gründungsanforderungen. Dank der Bündelung der Interessen aller Beteiligten und deren gemeinsamen konstruktiven und aktiven Handelns ist es gelungen, mit vernünftigem Einsatz von Steuergeldern die vollständigen Voraussetzungen für weitere Investitionen und neue Arbeitsplätze zu schaffen.



### **Zahlen und Fakten**

Sanierungsdauer: Ca. 3 Jahre

Sanierungskosten: Ca. 2,8 Mio. €